

### 3.3. Themenfeld Forstwirtschaft und Jagd

#### 3.3.1. Einleitung

Die größte Herausforderung für die **Waldbewirtschaftung** der nächsten Jahre und Jahrzehnte stellen die Folgen des Klimawandels dar. Die prognostizierten Veränderungen bei Niederschlagsverteilung und Temperatur werden gravierende Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung haben:

- Der konsequente und systematische Umbau der Baumartenzusammensetzung hin zu einer klimatoleranteren Bestockung aus vorrangig heimischen Laubbaumarten hat Priorität. Durch Windwurf, Schnee- und Eisbruch oder Kalamitäten besonders gefährdete Bestände und Lagen haben dabei Vorrang.
- Die Vegetationszeit verlängert sich mit schwer abschätzbaren Folgen.
- Regenreiche, milde Winter werden die Zeitfenster für die bodenschonende Bewirtschaftung von Laubholzbeständen zunehmend verkleinern.
- Mit neuen, bisher unbekanntem oder unbeachteten Kalamitäten von bislang nicht bekannten Ausmaßen ist zu rechnen.

Die Funktion des Waldes als CO<sub>2</sub>-Speicher kann durch Erhöhung der Umtriebszeiträume ausgebaut werden. Auch in der Rhön sollte stoffliche Verwertung des Holzes vor energetischer Verwertung gehen. Brennholz liefert die Wärme zwar klimaneutral, das Potenzial als langfristiger CO<sub>2</sub>-Speicher bleibt jedoch weitgehend ungenutzt. Die Nutzungsansprüche an den Wald als Erholungsraum werden gerade in der Rhön weiter zunehmen. Die Wertschöpfungskette Holz existiert im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nur noch unvollständig. Nennenswerte Holzmengen fließen als unveredelter Rohstoff aus der Region ab.

Der gesetzlich bestimmte Vorrang „Wald vor Wild“ bekommt im Hinblick auf den Waldumbau in Richtung Klimatoleranz mit Hilfe einheimischer Baumarten noch mehr Gewicht. Die verstärkte **Jagd** auf Schalenwild spielt eine zentrale Rolle, so dass als Ergebnis alle Laubbaumarten in Zukunft eine Chance auf ausreichende Verjüngung bekommen.

Eine sach- und lösungsorientierte Diskussion über den zukünftigen Umgang mit Rot- und Schwarzwildbeständen sollte zeitnah geführt werden. Im Konfliktfeld zwischen Jagdausübung und Freizeitnutzung sind Lösungen gefragt, die dem Wild räumlich und zeitlich störungsfreie Zonen ausreichender Größe zur Verfügung stellt. Das Potenzial der gastronomischen Profilierung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön durch konsequente Wildverwertung erscheint nicht annähernd erschöpft (Stichwort Bewirtschaftungskonzepte).

#### 3.3.2. Leitbild Themenfeld Forstwirtschaft und Jagd

Der Wald im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verbindet den Erhalt der von Menschen unbeeinflussten Natur mit nachhaltiger Forstwirtschaft im Bereich der Pflege- und Entwicklungszonen. Die Kernzonen mit den Flächen der Pflege- und Entwicklungszonen stellen einen Verbund dar, mit dem Erhalt bzw. dem Ziel der Erhöhung der Biodiversität.

Unter Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimawandels sollte eine **lebensraumtypische Biodiversität erhalten oder wiederhergestellt** und die **forstwirtschaftli-**

**che Produktivität nachhaltig gewährleistet** werden. Gleiches ist in Privat- und Kommunalwäldern mit entsprechender Förderung anzustreben.

Die **Jagd** stellt im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön einen wichtigen Teil der heutigen Landnutzung dar. Sie ist Grundlage des Wildtiermanagements und dient der Erhaltung von Arten und Lebensräumen. Die Jagdausübung dient weiterhin zur Beschaffung hochwertiger, biologisch „gewachsener“ Lebensmittel sowie zur Unterstützung einer nachhaltigen, klimaresilienten Waldwirtschaft.

Die dauerhafte natürliche Verjüngung aller standortheimischen Waldbaumarten wird durch eine ausreichende Bejagung des Schalenwildes sichergestellt. Die Jagd wird ihrer Verantwortung bei der Schadensbegrenzung in landwirtschaftlichen Kulturen und bei der Gefahrenabwehr für die landwirtschaftliche Tierhaltung durch konsequente Bejagung des Schwarzwildes, die gleichzeitig dem Schutz von Bodenbrütern dient, gerecht.

Die Bestandsermittlung und Regulierung invasiver Arten dient dazu, ihre weitere Ausbreitung zu verhindern sowie ihre vorhandene Dichte langfristig auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren. Allen heimischen, dem Jagdrecht unterliegenden Wildarten wird die Möglichkeit eingeräumt, sich frei bewegen zu können und sich ihren Lebensraum in einem angepassten Wildbestand zu erschließen.

Die Jagdausübung dient weiterhin zur Beschaffung hochwertiger, biologisch „gewachsener“ Lebensmittel sowie zur Unterstützung einer nachhaltigen, klimaresilienten Waldwirtschaft.

Umsetzung Lima Action Plan – A7.3.

### 3.3.3. Ziele und Maßnahmen Themenfeld Forstwirtschaft und Jagd

#### Forstwirtschaft und Wald

##### **Ziel 3.3.-1: Forstwirtschaftliche Zertifizierung**

Zertifizierung in der Forstwirtschaft ist ein Instrument, um wichtige Nachhaltigkeitsstandards bei der Waldbewirtschaftung zu garantieren. Sie dient der Kennzeichnung für wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig erzeugte Produkte des Waldes. In Deutschland gibt es derzeit mehrere Waldzertifizierungssysteme, die sich auf die Dokumentation und Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung beziehen, von denen PEFC und FSC die gebräuchlichsten sind. Die Einhaltung der definierten Standards wird durch regelmäßige Überprüfungen in den zertifizierten Betrieben erreicht. Für nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung ist laut MaB-Nationalkomitee eine unabhängige Zertifizierung (z. B. FSC, Bioland etc.) anzustreben. Im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sollte eine Zertifizierung für Staatswälder mit hohem Nachhaltigkeitsstandard angestrebt, eine freiwillige Zertifizierung von Kommunal- und Privatwäldern auf vergleichbarem Niveau beworben werden.

**Akteure:** Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, zuständige Ministerien der Länder, Kommunen, Grundstückseigentümer (Privatwald), Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Länderübergreifende Informationsveranstaltungen speziell für die Besitzer der Körperschafts- und Privatwälder
- Bewerbung der Bewirtschaftungskriterien für nichtzertifizierte Betriebe
- Mitgliedschaft der Körperschafts- und Privatwaldbesitzer in Forstbetriebsgemeinschaften
- Möglichkeit zur Beförderung der Körperschafts- und Privatwälder durch ausgebildetes Forstpersonal

**langfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Prüfung möglicher Kostenübernahmen der Anfangserhebung/ Beantragung/ Gebühren als finanziellen Ausgleich für mindestens 10 - 20 Jahren im Körperschafts- und Privatwald im Rahmen einer freiwilligen Zertifizierung

**Ziel 3.3.-2: Einheitliche Förderungen im Wald im Gebiet des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön**

Die Kulissen der Waldförderungen sollten länderübergreifend angepasst werden, um auch in nichtstaatlichen Wäldern die Ziele zur Verbesserung der jeweiligen Lebensraumtypen zu erreichen. Verstärktes Augenmerk sollte auf die Förderung der Waldbewirtschaftung nach ökologischen Grundsätzen gelegt werden.

Akteure: zuständige Ministerien der Länder, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Naturschutzbehörden, Straßenverwaltungen

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Ausbau, Bewerbung und Einführung langfristiger Vertragslaufzeiten der Vertragsnaturschutzprogramme im Wald
- Schaffung gesonderter Förderprogramme für die ökologische Waldbewirtschaftung in der Kulisse des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön
- Einrichtung eines länderübergreifenden Informationsportals „Forst & Wald“
- Sicherung und wenn möglich Erweiterung von Naturschutz-Hot-Spots „seltene Waldbiotope“ in allen Besitzarten unter Berücksichtigung finanzieller Entschädigungen bei Nutzungsverzicht im Privatwald
- Förderung von Artenpatenschaften seltener heimischer Laubhölzer für Körperschafts- und Privatwald
- Sicherstellung einer dauerhaften Beratungsleistung durch Forst- und Naturschutzbehörden – Ziel sollte es sein, auf Verständnis, Wertschätzung und Rücksicht für naturschutzfachliche Besonderheiten bei den Wirtschaftenden hinzuwirken

### **Ziel 3.3.-3: Anpassungsstrategien bei der Forstbewirtschaftung an die Auswirkungen des Klimawandels**

Der Klimawandel gehört zu den größten Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wälder zählen zu den Hauptbetroffenen des Klimawandels. Vor diesem Hintergrund gehört die Erhaltung forstlicher Genressourcen, die Förderung von verschiedenen, insbesondere seltenen Baum- und Straucharten zu den zukünftigen Hauptaufgaben. Die genetische Vielfalt ist Voraussetzung für die Anpassbarkeit und die Anpassungsfähigkeit einer Population. Nicht nur die Einzelereignisse im Zuge des Klimawandels wie höhere Gefährdung durch Kalamitäten, häufigeres Auftreten von Sturmereignissen, sondern auch strukturelle Probleme im Waldbesitz dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Ungünstige Waldbesitzstrukturen (v. a. in Bayern), der demografische Wandel und die steigende Zahl passiver und urbaner Grundstückseigentümer, die nur einen geringen Bezug zum eigenen Wald haben, erschweren einen schnelleren Waldumbau.

Akteure: zuständige Ministerien der Länder, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Grundstückseigentümer, Naturschutzbehörden, Jagdgenossenschaften/ Pächter

#### **kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Förderung der Waldumbaumaßnahmen zur Entwicklung von langfristig stabilen, standortheimischen Wäldern
- Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette Holz
- Fortbildung und Beratung der Waldbewirtschaftler bezüglich der Baumartenauswahl
- Verringerung der Schalenwildbestände, um geeignete Verjüngung ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen
- Stärkung/ Förderung seltener und heimischer Baum- und Straucharten.

### **Ziel 3.3.-4: Erhalt und Renaturierung von Kohlenstoffsenken und Verstärkung der Kohlenstoffbindung bei der Flächennutzung (Minimierung direkter CO<sub>2</sub>-Emission/ Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Fixierung)**

Akteure: Landnutzer Wirtschaft, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzerverbände, Grundstückseigentümer, Kommunen, zuständige Ministerien der Länder

#### **kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Durchführung einer bodenschonenden Waldbewirtschaftung
- Steuerung der Holznutzung wo möglich in mehr stoffliche statt energetische Verwendung

**langfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Aufbau strukturreicher Mischwälder mit angepassten, standortheimischen Baumarten und Herkunft aus hochwertigem Vermehrungsgut unter Beteiligung von Pionierbaumarten sowie häufig und intensiv fruchtbildender Baumarten; Umbau von Risikowaldbeständen (standortfremde Nadelwaldbestände)

**Ziel 3.3.-5: Erweiterung der Planungen und Forsteinrichtungen auf verschiedenste Waldbesitzarten**

Eine planmäßige Forsteinrichtung wird bisher fast ausschließlich für die öffentlichen Wälder durchgeführt. Im Privatwald wird dies erst ab einer gewissen Größe gefordert bzw. durchgeführt. Hier variieren die Einstiegsgrößen in den jeweiligen Bundesländern.

Akteure: Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, zuständige Ministerien der Länder, Kommunen, Grundstückseigentümer, Waldbesitzerverbände

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Für alle Waldbesitzarten sollte eine freiwillige Forsteinrichtungsplanung mit naturschutzfachlichen Darstellungen ermöglicht werden.
- Im Kommunal- und Privatwald sollte eine Forsteinrichtung mit vollständiger Förderung, im Kleinprivatwald auch für Gruppen von Eigentümern, angeboten werden.

**Ziel 3.3.-6: Monitoring des Waldzustands durch Einsatz von Fernerkundungsmethoden**

Monitoring mit Hilfe von Fernerkundungsmethoden sollte verstärkt eingesetzt werden, um die kostenintensive Waldzustandskartierung mit Hilfe von Luftbildern abzulösen. Satellitendaten können möglicherweise helfen, schneller bessere Informationen über den Zustand des Waldes zu erhalten. Des Weiteren wird eine einheitliche, länderübergreifende Waldbiotopkartierung über alle Besitzarten als Grundlage für den Umgang mit Naturschutz-Hot-Spots im Wald angestrebt. Somit wird eine unterstützende Maßnahme zur Forsteinrichtung und Erstellung/ Umsetzung der NATURA 2000-Managementpläne erschlossen.

Akteure: Fachbehörden, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, NATURA 2000-Stationen, Hochschulen/ Universitäten, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Verknüpfung der beiden Standardverfahren (Luftbild- und Satellitendaten)

- Einheitliche Auswertung gemeinsam mit den Landesämtern, Fachhochschulen und Universitäten

### **langfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Einsatz der Fernerkundungsdaten für die Umsetzung und Berichterstattung der NATURA 2000-Managementpläne und Forsteinrichtungen

### **Ziel 3.3.-7: Erhalt der natürlichen Quellen im Wald**

Quellen haben als Ursprung unserer Fließgewässer eine hohe Bedeutung für die Wasserqualität, bieten zahlreichen, teilweise hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum und spielen eine prägende Rolle für Heimatbild und Tourismus. Trotz ihres gesetzlichen Schutzstatus sind viele Quellen auch im Wald durch Versauerung, fehlenden Lichteinfall oder Fassung stark beeinträchtigt.

**Akteure:** Naturschutzverbände, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Grundstückseigentümer, Wasserbehörden, Naturschutzbehörden, NATURA 2000-Stationen, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön, Naturparke, Rhönklub e. V., Landesverband für Höhlen und Karstforschung Hessen e. V.

### **kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Ausweitung der bereits begonnenen Waldquellenkartierung im UNESCO-Biosphärenreservat (vom Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen e. V.) sowie Abgleich und Koordinierung der Datenerhebungen aller Akteure
- Kommunikation und Bildung zur Sensibilität des Lebensraums Quelle, um diesen bei der Forstbewirtschaftung zu schützen
- verstärkte Anwendung schonender Nutzungsverfahren und Vermeidung der Befahrung in unmittelbaren i Quellbereichen
- Berücksichtigung spezieller Maßnahmen entgegen Versauerung und fehlenden Lichteinfall bei Bestockung und Waldumbau in Quellbereichen
- verstärkte Revitalisierung gefasster und verrohrter Quellen unter besonderer Berücksichtigung kulturhistorisch bedeutender Quellen und umfassender Kommunikation
- Gewährleistung des Biotopverbunds ausgesuchter (Quell-)Bäche mittels Wegedurchlässen

### **langfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Koordination eines länderübergreifenden Netzwerks „Lebendige Quellen“ u. a. in Zusammenarbeit mit Akteuren aus Naturschutz, Landwirtschaft, Forst und Wirtschaft, um den Erhaltungszustand der Biotope und somit der Gewässerqualität zu gewährleisten

### **Ziel 3.3.-8: Vorsorgender Bodenschutz durch nachhaltige Nutzung zum Erhalt der natürlichen Standorteigenschaften und Bodenfunktionen im Wald**

Als Speicher für Wasser und Nährstoffe sowie Puffer und Filter für Schadstoffeinträge spielt der Boden im Wald eine entscheidende Rolle. Umgekehrt schützt der Wald den Boden vor Erosionen so gut wie keine andere Vegetationsform. Inanspruchnahmen der Waldböden können zu Verdichtung, Erosion und Stoffeinträgen führen. Vor dem Hintergrund der mit dem Klimawandel zu erwartenden Veränderungen von Wasserhaushalt und Nährstoffausstattung der Waldstandorte sollte ein gesunder Boden Voraussetzung für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung darstellen.

Akteure: Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Kommunen, Grundstückseigentümer, Waldbesitzerverbände

### **kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Vorrang des Bodenschutzes bei der zeitlichen Disposition von Hiebsmaßnahmen vor Lieferverträgen
- Bodenschonende Holzernte (z.B. Ketten- statt Radfahrzeuge, Rückepferde, Seilbringung) auf befahrungssensiblen Standorten
- Berücksichtigung des Bodenschutzes bei der Neukonzeption von Erschließungs- und Rückenetzen; je nach örtlichen Möglichkeiten nur weitmaschige Feinerschließung (Rückegassen)
- Schutz vor schwerwiegenden oder irreversiblen Beeinträchtigungen des Bodens (z. B. Versauerung, Verdichtung oder Erosion)

## **Jagd**

### **Ziel 3.3.-9: Länderübergreifender Biotopverbund zur Förderung von Wildtierleitarten im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön**

Mit der Konzepterstellung für verschiedenste Wildtierleitarten sollten fragmentierte Populationen, verinselte Lebensräume und ihre Habitategnung im Gesamtkontext analysiert und Maßnahmen wie z. B. Wildtierkorridore für den genetischen Austausch ausgearbeitet werden. Bei der Konzepterstellung und -umsetzung sollten Fördermittel, soweit verfügbar, ausgeschöpft werden.

Akteure: Jagdverbände, Jagdbehörden, Jagdgenossenschaften, Jagdrevierinhaber, zuständige Ministerien der Länder, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, Landwirte, Grundstückseigentümer, Forstbehörden, Forstämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Wildlebensraumberater, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Konzepterstellung: Erarbeitung von Maßnahmenpaketen für die Wildtierleitarten z. B. Rebhuhn, Wachtel, Birkhuhn, Waldschnepfe, und Feldhase sowie Erfassung geeigneter Lebensräume und Förderung des Biotopverbunds für die daraus resultierenden sicheren Wanderbewegungen
- Erhalt und Wiederherstellung geeigneter Lebensräume für Wildtierleitarten unter Ausschöpfung aller zur Verfügung stehender Mittel (z. B. Jagdabgabe, Naturschutzverbände) zur Lebensraumverbesserung (Hecken etc.)
- Sicherstellung der Beratungsaufgaben zu Fördermöglichkeiten und Lebensraumverbesserungen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
- Gezielte Landschaftspflege zur Wiederherstellung von Lebensräumen für Leitarten.

**Ziel 3.3.-10: Verstärkte Ausrichtung der Jagdausübung an naturschutzfachlichen Erfordernissen**

Die Ausrichtung der Jagdpraxis an naturschutzfachliche Anforderungen gewinnt durch die unverändert wachsenden Schwarzwildbestände und die Zunahme vor allem räuberischer Neozoen immer größere Bedeutung. Das Schwarzwild hat sich im Offenland zu einer flächendeckenden Gefahr für bodenbrütende Vogelarten entwickelt und ist Ursache für große wirtschaftliche Schäden nicht nur in der Landwirtschaft. Neozoen erschließen sich neue Lebensräume und verdrängen in der Folge heimische Arten. Die Folge sind Diversitäts- und Funktionsverluste dieser Lebensräume. Durch koordinierte, möglichst auch länderübergreifende Jagden sollten sich neben dem Schwarzwild auch invasive Arten wie Waschbär und Marderhund zurückdrängen lassen.

Akteure: Jagdverbände, Jagdbehörden, Jagdgenossenschaften, Jagdrevierinhaber, Landkreise, Forstbehörden, Forstämter, Kommunen, Forstbetriebsgemeinschaften

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen***(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Jagdausübung im UNESCO-Biosphärenreservat besonders in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten (Wildtiermanagement) mit besonderem Augenmerk auf die vorkommenden Neozoen und einem verbundenen Monitoring
- Jagdausübung in sensiblen Bodenbrütergebieten in Anlehnung an das Jagdkonzept „Lange Rhön“ des Bayerischen Birkwildhegerings (z.B. durch Fallenjagd). Auf Grund länderspezifischer Unterschiede im Biosphärenreservat Rhön werden zukünftig länderübergreifende Sonderregelungen angestrebt.
- verbesserte Abstimmung der Jagdmethodik zwischen Staats- und Kommunalwald
- Erweiterung des Wildtiermanagement im Umkreis kleinerer Kernzonen (unter 50 ha)
- Anpassung von Reviereinrichtungen an die Landschaft (Verwendung regionaler Materialien, Nutzung mobiler Einrichtungen)



- Umsetzung großflächiger Bejagungsstrategien (revier- und länderübergreifende Jagden)
- Minimierung von Fütterungen und Kirrungen (maximale Kirrmenge 1 kg Mais/Tag und maximal 1 Kirrung je 100 ha), um die Bestände nicht künstlich hoch zu halten. Überwachung bestehender Kirrungen. Kernzonen und für Bodenbrüter wichtige Gebiete wie beispielsweise das NSG Lange Rhön sollen von Fütterungen und Kirrungen vollständig freigehalten werden.

### **langfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Aktive länderübergreifende Prädatorenbejagung besonders in Bodenbrüterschutzgebieten

### **Ziel 3.3.-11: Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten für jagdliche Erzeugnisse**

Regionale Wertschöpfungsketten im Bereich Jagd sollten durch die Produktion und Weiterverarbeitung im UNESCO-Biosphärenreservat Arbeitsplätze und regionale Absatzmärkte in der Rhön fördern. Durch die regionale Vermarktung und Vernetzung sollte zudem zum Kauf Rhöner Produkte angeregt werden. Dazu könnten heimische Produzenten und Jäger unterstützt und die bestehende Infrastruktur zeitgemäß aus- und umgebaut werden.

**Akteure:** Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH und Gastronomie, Landkreise, Handwerkskammern, Verarbeitungsbetriebe, regionale Märkte, Jagdverbände, Jagdgenossenschaften, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön

### **kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Netzwerkbildung UNESCO-Biosphärenreservat Wildfleisch (Wildbret) von Jägern, Verarbeitungsbetrieben und der Gastronomie mit dem Ziel, die Wertschöpfung aus jagdlichen Erzeugnisse und deren regionaler Vermarktung zu erhöhen
- Förderung des heimischen Kürschnerhandwerks, u. a. durch die Nutzung der vor Ort jagdlich gewonnenen Felle

### **langfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Verbesserung der Infrastruktur der bestehenden Schlachtstätten und Schaffung neuer zentraler Stellen zur Wildverarbeitung

**Ziel 3.3.-12: Förderung der Kommunikation und Bildung im Bereich Jagd**

Mit gezielten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für alle Jagdakteure sollten neueste Ergebnisse und Methoden zur nachhaltigen Jagdausübung vermittelt und umgesetzt werden. Die Förderung der naturschutzorientierten Jagd sollte zudem professionell kommuniziert und begleitet werden.

**Akteure:** Jagdverbände, Jagdbehörden, Jagdgenossenschaften, Jagdrevierinhaber, Forstbehörden, Forstämter, Landkreise, Kommunen, Naturschutzverbände, Umweltbildungsstellen, -stätten, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön, Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayer. Rhön e. V. (NBR e. V.), Grundstückseigentümer, Rhön GmbH und weitere Tourismusorganisationen, Bauernverbände

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Schulungen zum Thema Naturschutz und Jagd durch Umweltpädagogen für Schulen, Vereine und Jäger
- Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsmodule zum Thema Jagd im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
- Aufbau eines jagdthematischen Fortbildungsangebotes für Lehrer, Erzieher und Jäger, Hundehalter u.a.
- Länderübergreifend abgestimmte Kommunikation der Strategien im Wildtiermanagement

**langfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Möglichkeiten regelmäßiger Zusatzqualifikationen für Mitglieder von Jagdverbänden, Naturschutzverbänden, Bauernverbänden und Jagdgenossenschaften

**Ziel 3.3.-13: Monitoring der Lebensräume spezifischer Wildtierarten**

Ziel sollte die Erfassung der Wildtierlebensräume und spezifischer Arten sein, um daraus Aussagen über deren Verbreitung, Wanderungen und Gefährdung ableiten zu können. Hierzu sollten ausgewählte Lebensräume und Wildtierarten im UNESCO-Biosphärenreservat erfasst, kategorisiert und bewertet werden.

**Akteure:** Jagdbehörden, Jagdgenossenschaften, Naturschutzverbände, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön, Hochschulen/ Universitäten, Forstbehörden und Forstämter, weitere zuständige Fachbehörden, Landkreise, Kommunen

**kurz- bis mittelfristige Maßnahmen**

*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Zusammenführung der Wildtierstatistiken der Landratsämter für die Kulisse des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön (Abschusszahlen etc.)
- Erfassung der Rotwildgebiete und alten, bekannten Wanderrouten im Hinblick auf ein Wegekonzept zur Vernetzung dieser Wildlebensräume, um den Diskussionsprozess zu dieser Tierart anzustoßen
- Begleitendes Monitoring der Schalenwildarten beim Auftreten von großen Beutegreifern (Wolf und Luchs).
- Erstellung eines länderübergreifenden Wildtierkatasters für das gesamte UNESCO-Biosphärenreservat Rhön (alle dem Jagdrecht unterliegenden Arten sollten Berücksichtigung finden)
- Umsetzung des länderübergreifend abgestimmten Monitoringprogramms mit wissenschaftlicher und ehrenamtlicher (Citizen-Science) Unterstützung
- Spezielles Kleinsäugermonitoring in Kooperation mit Forschungseinrichtungen im Wald und Offenland zur Bestimmung des jeweiligen Artenspektrums und deren Häufigkeiten als Grundlage für Räuber-Beute-Beziehungen und Untersuchung der Auswirkungen auf Mast- und Gradationsjahren der Kleinsäuger
- Erfassung der Pflegeflächen (Lebensräume: Hecken, Teiche etc.) zur Lebensraumverbesserung für Wildtiere in der Pflege- und Entwicklungszone sowie zur Erstellung länderübergreifend abgestimmter Konzepte zu Wildtiermanagement („Jagd“) in Kernzonen
- Ausbau digitaler (länderübergreifend abgestimmter) Revierverwaltungsprogramme (für alle Interessensgruppen), um z. B. Wildschäden schneller und revierübergreifend entgegenwirken zu können

## 3.4. Themenfeld Tourismus, Gastronomie und Erholung

### 3.4.1. Einleitung

Die aktuellen touristischen **Trends „Regionalität“, „Nachhaltigkeit“ und „Natur erleben“** (vgl. BMUB 2016) sind maßgeschneidert für die Rhön. Das große Potenzial der Rhön als UNESCO-Biosphärenreservat wird nach wie vor in diesen zentralen Bereichen nicht ausgeschöpft. Der anhaltende Trend zu kürzeren und häufigeren Reisen und der Aufschwung der letzten Jahre im Deutschland-Tourismus sprechen für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, liegt es doch zentral in Deutschland und ist von fast allen ICE-Bahnhöfen in weniger als fünf Stunden nach Fulda erreichbar.

Leider ist es bislang nicht gelungen, die gestellten Anforderungen für eine erfolgreiche Bewerbung der Rhön bei „Fahrtziel Natur“ zu erfüllen. Da das Projekt seitens der Bahn fortgeführt wird, sollten weitere Anstrengungen zur Aufnahme unternommen werden. Die Verknüpfung von Mountain-Bike und E-Bike ist seit Neuestem ein zusätzlicher Trend, so dass davon auszugehen ist, dass noch mehr Mountainbiker in Zukunft in der Rhön unterwegs sein werden.

Neben angesprochenen Defiziten bei der **Produkt- und Angebotsentwicklung** konnte sich die Rhön bislang z. B. deutschlandweit noch nicht als die führende Destination beim Thema Wandern etablieren. Auch die Themen „UNESCO-Biosphärenreservat“ und „Dachmarke Rhön“ (inkl. regionaler Produkte, Produzenten und Gastronomiebetriebe) waren bislang nur unzureichend in der Öffentlichkeitsarbeit und Angebotsentwicklung des Rhön-Tourismus verankert und kommuniziert. In den zurückliegenden Jahren hat sich die Entwicklung von buchbaren und attraktiven (Pauschal-) Angeboten bspw. in den Bereichen Wandern, Radfahren, Wassertourismus (Bootswandern, Bäder), Sternepark oder Naturerleben aufgrund unklarer Zuständigkeiten und offener rechtlicher Fragen als besonders schwierig herausgestellt. Die Zertifizierung durch das Deutsche Wanderinstitut wird in der Kommunikation und Bewerbung der Wanderwege (Hochrhöner und Extratouren) bislang nur sehr eingeschränkt genutzt.

Die **gastronomische Landschaft** der Rhön hat sich bereits in den zurückliegenden Jahren stark ausgedünnt. Ohne Trendwende in naher Zukunft wird sich der Besatz mit Gastronomie, insbesondere qualitativ guter und regionaler, in der Fläche zu einem massiv begrenzenden Faktor für den Tourismus in der Rhön entwickeln.

Die Professionalisierungsinitiative der Fa. Rhönsprudel mit der Rhön GmbH, Bereich Dachmarke Rhön, „*Rhöner Genussakademie*“ kommt der Nachfrage nicht nach. Professionalisierung ist jedoch der Schlüssel für eine Verbesserung der gastronomischen Situation. Selbst gut gehende und professionell geführte Gastronomie leidet unter akutem Mangel an Servicekräften. Die fehlende Logistikköpfung für die Gastronomie bildet eine große Hürde für einen höheren regionalen Wareneinsatz in der Küche. Auf der anderen Seite bilden die vom Lebensmittelgroßhandel für eine Listung geforderten Zertifizierungen hohe Hürden für kleine und mittlere Rhöner Produzenten.

Eine **länderübergreifende Zuordnung bzw. Aufgabenteilung** zwischen den Landesmarketingorganisationen (LMO) für eine gemeinsame touristische Vermarktung der Rhön inkl. des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön auf der Länderebene existiert bislang nicht. Mit der neu geschaffenen Rhön GmbH sollte zumindest ein effizientes, abgestimmtes und erfolgreiches Arbeiten im UNESCO-Biosphärenreservat möglich werden. Die Zusammenfüh-